

Sächsische Zeitung^{*}

SZ-ONLINE.DE

Und jetzt nach China

Großenhains Skate-Europameisterin Elisabeth Baier fährt zur WM. Mutter Anke reist mit. Ein komisches Gefühl, sagt sie.

31.08.2016 Von Thomas Riemer

Bild 1 von 2



Ein Bild mit Seltenheitscharakter: Nach ihren Siegen bei der Europameisterschaft in Heerde zeigte Skaterin Elisabeth Baier wahre Jubelausbrüche.

© Opperskalski

alles Bisherige", sagt sie. Ein anderer Kontinent, Elisabeth als einzige B-Juniorin das „Nesthäkchen“ der deutschen WM-Startler – und das mit 16. Genau deshalb wurde im Hause Baier gleich nach Ellis WM-Nominierung die Familienplanung angepasst. Der gemeinsame Urlaub wurde verkürzt, Anke Baier boxte in ihrem Umfeld den WM-Termin durch. In China selbst ist sie zwar offiziell als Begleitperson akkreditiert und letztlich immer in Elisabeths Nähe. „Aber ein Reinreden gibt es natürlich nicht“, schmunzelt sie. „Ich bin in Nanjing Selbstorganisator, auch wenn ich im gleichen Hotel wie die Sportler wohne“, so Anke Baier. Zaungast einer Weltmeisterschaft zu sein, „ist eine Riesenchance auf ein großes Erlebnis“. Vergessen wird dann der Stress sein, der im Vorfeld auf sie wartete. So mussten innerhalb weniger Tage Pässe und Visum für China beantragt und besorgt werden. Kein leichter Job für alle Beteiligten.

Elisabeth Baier freut sich auf die WM. Erfahrungen will sie vor allem sammeln. Medaillenchancen rechnet sie sich nicht aus angesichts der übermächtigen Konkurrenz etwa aus Kolumbien oder den asiatischen Ländern. Auf welchen Strecken sie starten wird, weiß sie noch nicht genau – die Entscheidung fällen die Bundestrainer. Aber die 300 und 500 Meter auf der Bahn, vielleicht auch die 1000 werden es wohl sein. Auf der Straße könnte es der 100-Meter-Sprint sowie die „one lap“ sein. So oder so erwartet die Juniorin bis zum 18. September ein Mammutprogramm und ein Riesenerlebnis. Die Wettkampfanlage in Nanjing kennt Elli nicht. „Im Internet habe ich höchstens ein einziges Bild gefunden mit einem Ausschnitt aus einer Kurve“, sagt sie und muss lachen.

Ihren letzten Wettkampf vor der Weltmeisterschaft absolvierte sie am Wochenende bei den Internationalen Rollsporttagen. Auf ihrer Heimbahn wird man sie künftig nur noch vergleichsweise selten antreffen. „Sie ist gleich nach der EM zu Hause ausgezogen“, sagt Mutter Anke. Seitdem ist es ruhiger im Hause Baier geworden. Denn Elli ist ab diesem Schuljahr an der Sportschule in Erfurt, widmet sich dort jetzt vorrangig dem Eisschnelllauf. Der Skaterie will sie nach Möglichkeit trotzdem treu bleiben. Viele Utensilien, die sie daran erinnern, hat sie mit in ihr Internatszimmer in der Blumenstadt genommen. „Die Medaillen sind aber bei uns geblieben“, sagt Anke Baier.

Ob auch die legendären Fotos vom EM-Jubel in Heerde einen Platz in Erfurt gefunden haben? Die Aufnahmen von Fotograf Georg Opperskalski hatten nach den erfolgreichen Wettkämpfen die Runde gemacht – und sowohl bei der Familie als auch im Großenhainer Verein für erstaunte Gesichter gesorgt. Denn: Normalerweise geht Elisabeth Baier nicht sofort aus sich heraus, ist auch in ihrem schulischen Umfeld in Großenhain als ruhige, bescheidene Mitschülerin bekannt. „Ich freue mich mehr innerlich“, sagt sie selbst. Heerde und der Jubel über dreimal Gold – das wird wohl die Ausnahme bleiben. Mutter Anke hat aber eine Erklärung dafür. „Dort hat sie sofort begriffen, dass sie etwas Großartiges geleistet hat“, sagt sie.

Großenhain.

Interviews sind nicht ihr Ding. „Große Bahnhöfe“ schon gar nicht. Als Elisabeth Baier vor ein paar Wochen als dreifache Speedskate-Europameisterin und sechsfache Medaillengewinnerin auf ihre Großenhainer Heimbahn zurückkehrte, hätte sie auf der Stelle am liebsten sofort die Hacken gezeigt. Denn da warteten Vereinskameraden vom Großenhainer Rollsportverein und Oberbürgermeister Sven Mißbach, um für die Championess Spalier zu stehen. „Elli“ blieb – nachdem sie sich vorher Trost bei Mutti geholt hatte. Anke Baier redete der 16-Jährigen ins Gewissen.

Jetzt steht eine Reise nach China an. Dort beginnen am 10. September die Weltmeisterschaften auf Bahn und Straße in Nanjing. Mit B-Juniorin Elisabeth Baier – und auch mit Mutter Anke. „Ich habe mich darauf eingelassen“, sagt sie und gesteht, dass es schon ein komisches Gefühl ist, mit der Tochter ein solches „Abenteuer“ zu bestehen. Auch wenn sich das Lampenfieber noch in Grenzen halte.

Dass die Familie Elli bei Wettkampfreisen begleitet, ist ja eigentlich Normalität. Doch beim Reiseziel China musste Anke Baier dann doch erst einmal schlucken. „Das ist eine ganz andere Größenordnung als